

Träume, Phantasie und die Kraft der Kunst

In den schmalen Korridoren einer Baracke in der Chemnitzer Reineckerstraße drängen sich die Leute. Hier haben Andreas Freier und seine Freunde ihre Ateliers. Ein Haus voller Kunst. Bunt gemischt Künstler und Publikum. Es gibt was zu trinken und viele Ecken, in denen man sich ein paar Minuten setzen und reden kann.

In jedem Raum stellt ein anderer aus. Irina Schatz zum Beispiel, angehende Theatermalerin, die sehr gut zeichnen kann, für ihre Bewerbung Stilleben gemalt hat, obwohl sie die gar nicht so mag, die Collagen und Assemblagen zeigt, experimentierfreudig und aufgeschlossen ist. Wie Andreas Freier, der Punkt für Punkt nach Fotos malt, ihnen so eine andere Bedeutung gibt, sie herauslöst aus der Bilderflut des Tages, die oft nur ablenkt von dem, was sie

zu zeigen vorgibt. Conny Pönisch ist „nachtaktiv“, lacht sie, und deshalb eigentlich für die offenen Ateliers „ungeeignet“, die ja tagsüber stattfinden. Aber die Kunststudentin hat ihr Zimmer verdunkelt und erklärt geduldig aus der Dämmerung ihr Diplomprojekt.

Mit den dunklen Seiten des Lebens beschäftigt sich auch Sylvia Schmidt, malt Bizarres, ein Portrait von Marilyn Manson, probiert vieles aus. An den Offenen Ateliers gefällt ihr, dass man viele Leute kennen lernt, dass es auch mal Reaktionen von anderen gibt. An einer der Wände ein Frauenportrait von ihr, „Mitternacht“, das hat so einen Zauber der Verlorenheit in der Nacht... Man kann etwas entdecken in den offenen Ateliers, das bleibt, das man mitnimmt über die nächste Station hinaus.